

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199230



Vorrede.

Da unser Heiland einmahl das Volk mit Jammer ansah, als es ver-
schmachtet und zerstreuet war, wie
die Schaafe, die keinen Hirten ha-
ben; so sprach er Matth. 9, 37. 38. zu seinen Jün-
gern: Die Ernte ist groß, aber wenig sind
der Arbeiter; darum bittet den HErrn der
Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sen-
de. Er leget durch diese Worte die Bitte um
treue Arbeiter an aller seiner Jünger, das ist, an
aller Gläubigen Herz; und will sie an seinem Bey-
spiel dahin bringen, daß sie die verirreten Schaa-
fe auch mit Jammer ansehen, und für ihre Zu-
rechtweisung mit sorgen sollen. Es ist also zu-
vörderst eine allgemeine Pflicht aller Gläubigen,
daß sie den HErrn der Ernte um Arbeiter in die
Ernte und um den Segen zu ihrer Arbeit bitten;
gleichwie er selbst zuvor die ganze Nacht betete,
als er die ersten Arbeiter und Jünger aussandte,
das Reich Gottes zu verkündigen.

Es ist aber auch eine allgemeine Pflicht der
Gläubigen, daß sie sonst auf allerley Weise mit

Vorrede.

Rath und That nach ihrem leiblichen und geistlichen Vermögen, und der von Gott ihnen gegebenen Gelegenheit dazu behülfflich seyn, daß solche treue Arbeiter recht zubereitet werden. Nun kann keine Zubereitung statt finden und recht gesegnet seyn, wenn sich die Arbeiter und Werkzeuge nicht vorher von ganzem Herzen zum Herrn bekehren, und selbst erst Gottes Werk geschaffen werden in Christo Jesu: Darum sollen auch alle Gläubige, so viel nur an ihnen ist, mit Wort und Wandel das Ihrige mit beitragen, daß diese, so einmal säen und ernten sollen, zum Herrn der Ernte bekehret, und sodenn ihm recht brauchbar gemacht werden; daß, da sie künftighin andere von dem Irrwege auf den schmalen Weg zu weisen haben, sie selbst zuvörderst alle Irrwege verlassen, und den schmalen Weg wandeln, folglich auch andere denselbigen recht führen können. Wenn Jacobus saget: Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges; der hat einer Seelen vom Tode geholfen, Cap. 5, 20: so zeigt er ja damit deutlich an, daß man nach der dargereichten Gnade jeden Sünder von dem Irrthum seines Weges zu bekehren suchen solle. Wie vielmehr wird man sich nicht verpflichtet halten, denen von dem Irrthum ihres Weges zu helfen, welche einmal andere von ihrem Irrwege abführen und ihre Seelen vom Tode erretten sollen: besonders, wenn man mit diesen künftigen Arbeitern täglichen Umgang hat, und also viel Gelegenheit bekommt, obbesagte Pflicht nach der verliehenen Gnade auszuüben. Denn

Vorrede.

Denn, sollen wir unsern Nächsten lieben als uns selbst, und diese Liebe vornemlich in der Sorgfalt für ihr wahres Seelenheil beweisen; so ist man ja wol auch diesen solche Liebe schuldig, welche uns auch im eigentlichen Verstande die Nächsten sind, die wir täglich am nächsten um uns sehen und mit ihnen oft zu thun haben.

Da ich nun hier an diesem Orte mit lauter Studirenden umgeben bin, ja täglich viele hundert, die auf hoher und niederer Schule sich aufhalten, vor mir sehe; und mich nach der ihnen schuldigen Liebe auch verbunden achte, mit Gebet, Wort und Wandel, ihr wahres Heil mit befördern zu helfen: so habe auch, nach der von Gott gegebenen Gelegenheit und Gnade, mit vielen von dem Heil ihrer Seelen, und sonderlich von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit einer frühzeitigen Bekehrung geredet; die theils freiwillig zu mir gekommen, und sich von ihrem Seelenzustande mit mir besprochen haben, theils aber von ihren Eltern oder ehemaligen Præceptoribus an mich gemiesen worden.

Was ich nun mit solchen, die auf der hohen oder niedern Schule studiren, mehrmals gesprochen, das habe in gegenwärtiger Schrift etwas weiter ausgeführt, in Hoffnung, daß es dem HErrn gefallen möchte, solches doch etwan an einem oder dem andern zu seiner Erweckung zu segnen. Christliche Eltern und Lehrer ersuchen mich und andere, ihren Kindern ein Wort der Ermahnung ans Herz zu legen, damit sich selbige doch beyzeiten von Herzen zum HErrn wenden, und sie

Vorrede.

einmal als wahrhaftig zu Gott gezogene und brauchbare Werkzeuge nach Hause kommen mögen. So werde ich auch von manchen Christlichen Freunden und Bekanten angegangen, ihnen tüchtige und zu Gott bekehrte Praeceptores für ihre Kinder ausfindig zu machen. Die wahre gründliche Bekehrung, oder das rechtschaffene Wesen, ist da immer das erste, das vornehmste Requisite, und sie setzen wol bey diesem Stück mehr als ein NB. hinzu. Man kann es auch Christlichen Eltern nicht verargen, wenn sie ihre Kinder gerne rechtschaffenen Leuten anvertrauen, und aufs beste versorget wissen wollen. Allein dergleichen rechtschaffene, gottselige und tüchtige Leute sind niemals so häufig zu finden; und wenn Christus zu seiner Zeit sagte: Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig; so mag man ja wol auch das besonders zu unserer Zeit sagen. O ja, die Ernte ist groß, und zwar auch in Ansehung unsers Ortes. Man verlangt von so manchen Orten aus der Nähe und Ferne rechtschaffene Leute von hier, und zwar nicht nur in Conditionen zur Privatinformation, sondern auch zu öffentlichen Aemtern in Kirchen und Schulen. Man begehret auch noch immer welche von hier nach Ost- und West-Indien; indem die Königl. Dänische und Großbritannische Missions-Collegia sich noch immer an diesen Ort wenden, wenn sie neue Arbeiter suchen.

Dies alles zeigt, daß der Herr unserm Orte da und dort noch eine offene Thür giebet, oder, daß die Ernte für diesen Ort groß ist. Aber man muß

Vorrede:

muß, leider! auch dazu sehen: Der Arbeiter, der zu Gott gründlich bekehrten und rechtschaffenen Arbeiter, sind wenig; und es möchten derselben, wo Gott nicht eine neue Erweckung und Hülfe schaffet, noch immer weniger werden. Es giebt ieziger Zeit gar viele Hindernisse der wahren Bekehrung, und zwar auch unter denen Studirenden. Viele wissen nicht einmal, was eine gründliche Bekehrung ist: denn sie haben auf manchen andern Schulen wenig davon gehöret, ich geschweige, daß sie darum solten recht bekümmert seyn, daß sie möchten bekehret werden. Andere denken Grund genug zu haben, daß sie sich nicht bekehren dürfen, und halten also die rechtschaffene Bekehrung für etwas unnöthiges, ja für lauter Einbildung oder Melancholie: und es ist doch das bloße Wort bekehren viel mehr denn hundert mal in der Schrift zu finden; nicht zu gedenken der Worte und Ausdrücke, die der Sache nach eben diß anzeigen. Viele brauchen nicht einmal das Wort: die dadurch angezeigte Sache aber, nemlich die wahre Herzensänderung und Bekehrung zum Herrn, gehet noch weniger im Schwange, und ist eine ganz unbekannte Sache.

Dort heist es Hos. 11, 7: Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren; so mag man wol auch sagen: Viele sind iezo müde, auch nur das Wort von der Buße und Bekehrung zu hören. Denn da Paulus 2 Tim. 4, 3. 4. schreibt: Es würde eine Zeit seyn, da man die heilsame Lehre nicht leiden würde, und daß die Menschen die Ohren von der Wahrheit wenden,

Vorrede

und sich zu den Sabeln kehren würden; so trifft diß auch sonderlich zu unserer Zeit ein. Da können viele die heilsame Lehre von der wahren Buße und Bekehrung oder rechtschaffenen Gottseligkeit auch nicht leiden, sondern wenden die Ohren ab, und kehren sich hingegen auch wol zu den Sabeln und allerley unnützen oder ungewissen Dingen, damit sie Zeit und Kräfte verschwenden, und damit nur ihre Neubegierde vergnügen oder damit groß thun wollen, ja wol gar ihre sündliche Wollüste erregen, welches letztere sonderlich auch durch das Lesen der Romainen und dergleichen Bücher geschiehet. Und es ist diß ein grosser und entsetzlicher Greuel der Verwüstung in der Christenheit, daß solche höchst schädliche und des Feuers würdige Bücher geschrieben und gelesen werden, ja daß so manche um schändlichen Gewinns willen, dergleichen Bücher den jungen Leuten häufig in die Hände spielen, und ihre Seelen damit vergiften. O welches Aergerniß geben die, so Romainen und andere böse Bücher schreiben und verlegen oder verkaufen, und dadurch so viele junge Gemüther verderben? Wie wollen solche Menschen einmal ein ruhiges Sterbelager haben, oder vor Gottes Gerichte durchkommen, wenn sie das Wehe treffen wird, das Christus allen denen gedrohet, die andere ärgern und verführen?

Durch so vielerley ungewisse, unnütze, thörichte ja sündliche Dinge werden ja freylich gar viele abgehalten, daß sie alle Liebe zum Worte Gottes verlieren, und da gar nichts hören wollen, wo etwan ihr Herz angegriffen und ihr Gewissen
rege

Vorrede.

rege gemacht wird. Oder wo es ja noch manche hören, und wol auch einiger maassen bewege und gerühret werden; so kommt es doch zu keiner gründlichen Bekehrung, sondern es heist da, wie eben in dem Propheten Hosea Cap. 7, 16. steht: Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen. Bey dem reichen und ernüthlichen Vortrag des Wortes von der Busse und Bekehrung werden ja wol hier noch immer welche gerühret und bewege. Es kommt aber bey manchem nicht weiter: denn sie denken, dergleichen gute Bewegung sey schon die wahre Buss und Bekehrung, und damit betriegen sie sich, daß ihre Bekehrung, die sich frenlich von kräftigen Bewegungen und Rührungen anfängt, nicht zu Stande kommt. Daß aber solche Bewegungen und Rührungen noch nicht die rechte gründliche Buss und Bekehrung selbst sind, das kann man aus Apost. Gesch. 2. sehen: denn da wurden durch die Predigt Petri von dem gecreuzigten Christo viele bewege und gerühret, indem es v. 37. heist: Da sie aber das hörten, gings ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Allein, das war noch nicht genug, diese Bewegung und Rührung war noch nicht die Buss selbst, sondern sie wurden ermahnet, daß sie nun erst Buss thun solten. Das zeigen die folgende Worte, da Petrus saget: Thut Buss, und lasse sich ein ieglicher taufen &c.

Gute Bewegungen und Rührungen sind die Anklopfungen Gottes an die Thür unsers Herzens.

Vorrede:

zens. Da ist aber Jesus noch vor dem Herzen; und noch nicht drinnen, wie es Offenb. 3, 20. heißt: Siehe, ich stehe vor der Thür und klopf an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Soll Jesus nun ins Herze kommen; so muß man ihn nicht nur anklopfen und sich bewegen lassen, sondern man muß seine Stimme hören und das Herz auch aufthun, und das geschieht eben in gründlicher Bekehrung. Die meisten aber geben nicht einmal auf die Anklopfungen, Tügel, Warnungen und Bestrafungen des Geistes Gottes Achtung; oder folgen doch nicht der Stimme Christi, denken den guten Bewegungen und Bußgedanken nicht nach, und lassen den Vorsatz nicht zum Nachsatz kommen; sondern ersticken die Bewegungen des Geistes Gottes, schlagen sich die Bußgedanken bald aus dem Sinn; und einer hilft auch immer dem andern, die guten Gedanken und Vorsätze vernichten, und das aufgegangene Fünkeln auslöschen. Also verderbet oder verführet immer einer den andern, macht ihm den Weg der Buße und Bekehrung verdächtig, oder sucht ihn auf andere Weise davon abzuhalten. Und doch sollen diese zum Theil die Leute seyn, die einmal andern den schmalen Weg der Buße und Bekehrung zeigen sollen. Wie werden solche nun hierzu tüchtig seyn, da sie selbst noch auf dem breiten Wege gehen, und sich nicht bekehret haben? Was kann daraus nicht in der ganzen Kirche für Schaden entstehen, wenn da, so zu sagen, ein Todter

den

Vorrede.

den andern begräbet, oder ein Blinder dem andern den Weg weisen will, und einer mit dem andern in die Grube fällt. Hier sollte nun wol ieder Gläubiger den Schaden und Verfall mit Jammer ansehen, ja so viel an ihm ist, mit vor den Riß treten, wie auch alle warnen, die sich wollen warnen lassen. Diß hat nun auch mich in meinem wenigen Theil bewogen, gegenwärtige Bewegungsgründe zu einer frühzeitigen Bekehrung aller Gefallenen, besonders der Studirenden, aufzusetzen, und solche in Druck zu geben.

Ich habe diese Gründe aus der heiligen Schrift, als dem Worte Gottes genommen, daher sie schriftmässig nenne. Ich habeden Ort aus Apost. Gesch. 26, 18. zum Grunde gelegt, und aus diesen und andern Worten Gottes alles hergeleitet: denn das Wort Gottes giebt uns zur wahren Bekehrung genug Bewegungsgründe an die Hand; es giebt aber auch die Kraft, daß man es kann gläubig annehmen, und gehorsam werden. Wen Gottes Wort nicht bekehret, den wird nichts anders bekehren. Dieses göttliche Wort ist das rechte bewährte Mittel, die Menschen zu bekehren; und sind mir bey dieser Sache gar oft die Worte aus Jer. 23, 22. eingefallen, da es daselbst heisset: Wo sie (die Propheten) bey meinem Rath blieben, und hätten meine Worte meinem Volk geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. Wobey Lutherus in der Randglosse saget:

Gott.

Vorrede:

Gottes Wort bekehret, alle andere Lehre verführet.

Es ist vorhero der Hindernisse der Bekehrung gedacht worden: möchte man unter diese Hindernisse ieziger Zeit nicht etwan auch die Methode rechnen, da man die Menschen mehr durch die aus der blossen Vernunft genommene Gründe, als durch Gottes Wort zu bewegen sucht, und also dieses allein seligmachende Wort viel zu wenig läßt im Schwange gehen, und unter sich wohnen? Man meynet zwar durch diese Lehrart die Religionsspötter und Freygeister, die Gottes Wort nicht annehmen, oder vielerley Zweifel vorbringen, desto besser zu überzeugen; ich glaube aber, wer ein muthwilliger Zweifler oder rechter Religionsspötter ist, und Gottes Wort verwirft, der wird sich auch durch allerley andere weit hergeholte Argumenta nicht überzeugen lassen, sondern nach seiner verderbten Vernunft, die durch den bösen Willen immer mehr verderbet wird, doch immer meynen noch viel einwenden zu können. Wer hingegen bey seinen Scrupeln und Zweifeln doch gerne die Wahrheit erkennen, und Gottes Willen thun will, den wird das gewisse und gewiß machende Wort Gottes von der Wahrheit der Christlichen Religion und Göttlichkeit der heiligen Schrift wol überzeugen können. Denn unser Heiland sagt ja Joh. 7, 17. mit klaren Worten: So iemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Das Wort Gottes ist doch

so

Vorrede.

so geschrieben, daß es sich für alle Menschen schicket. Es ist kräftig und lebendig, da auch der Heilige Geist damit verbunden ist, und durch dasselbige in allen, die nicht muthwillig widerstreben, kräftig wirkt. Das Wort hält uns ja auch schon die Wahrheiten vor, die man einiger maassen aus dem blossen Lichte der Vernunft erkennet: es macht aber auch die rechte Application von diesen Wahrheiten, gehet also noch weiter, und entdecket uns das, was keine Vernunft entdecken kann. Es greift nemlich das Herz recht im Grunde an, und zeigt den tiefen Seelenschaden, aber auch das Mittel, wodurch der Schade kann gehoben werden. Und durch diese Kraft und Wirkung des Wortes, die sich gewiß in allen äussert, so dem Geiste und Worte folgen wollen, wird sich die heilige Schrift am besten als Gottes Wort legitimiren, und nicht nur wider alle freche Geister, sondern auch wider alle Pforten der Hölle bestehen. * Wer darum die erleuchtende und lebendige:

- * Bey Bestreitung der Religionspöcker vergessen man-
che, daß sie nicht nur mit Menschen, sondern auch mit
den listigen bösen Geistern und Fürsten der Finsterniß
zu thun haben, waffnen sich daher nicht genug mit den
rechten Waffen Gottes, mit Gottes Wort und Gebet.
Sie vergessen die göttliche Kraft des Wortes, oder die
Gründe, die im Worte selbst liegen, und gehen daher
mehr mit ihrer Vernunft als mit Gottes Wort zu ra-
the. Da streitet oft ein dunkles Licht mit dem andern,
und es wird wenig gewonnen. Denn unsere Vernunft
ist ja ichto nach dem Fall nicht ohne Finsterniß,
Irrthum und Blindheit, sondern sie ist vielmehr in
gött-

Vorrede.

digmachende Kraft des göttlichen Wortes an sei- ner

göttlichen Dingen ganz verfinstert, und es liegt in ihr der Saame aller Irthümer, wie in dem Willen der Saame aller bösen Lüste. Und durch die sündlichen Lüste und Neigungen des bösen Willens wird sie noch immer mehr in Irthum gebracht und verderbet; ich geschweige der besondern Anfechtungen des Satans, der nach aller Menschen Kunst nichts fraget. Wenn man daher die bey sich und andern erregten Zweifel und Einwendungen gegen unsern allerheiligsten Glauben bloß allein oder doch am meisten mit den Waffen, so uns nur die Vernunft an die Hand giebt, bestreiten will, nicht aber das Wort und den Geist Gottes das Beste thun läßt, und daher auch nicht für sich und andere um wahre Erleuchtung betet; so werden zur gerechten Strafe der Undankbarkeit für das geoffenbarte Wort, die in unserer gefallenen und verderbten Natur und Vernunft liegende Irthümer und Zweifel oft nur mehr rege gemacht, und die Herzen noch in größern Zweifel gebracht werden. Man verwirft hier nicht den rechten Gebrauch der Philosophie und die Argumenta, die man auch aus der Theologia naturali beybringet, aber man solte doch darinnen Maasse halten, nicht übers Ziel schreiten, und nicht mit dem kurzen Maassstabe der sehr eingeschränkten Vernunft die göttlichen Geheimnisse und Rathschlüsse abmessen, vielweniger das Wort Gottes und Gebet darüber hintenansetzen, sonst möchte der Freygeisterey und dem Unglauben die Thür mehr aufgethan als versperret, oder doch durch unnütze Subtilitäten die Wahrheit mehr verdunkelt, als ins helle Licht gesetzt werden. „So bald Theologia biblica, schreibt der „selige Herr D. Anton, in der That den Leuten eckel „wird; so gehen dergleichen Dinge an, so werden die „Leute ganz verblendet. Nam iustus est Deus, & „iusta sunt omnia ipsius judicia. Colleg. antith.

„P. 743. Siehe auch p. 38. 39.

Vorrede.

ner eigenen Seele erfahren hat, daß ihm dadurch sein eigenes Herz, aber auch das Herz Gottes in Christo recht entdeckt, und seine Seele wahrhaftig beruhiget worden: der hat daran genug, und wird auch andere darauf weisen. Wer aber selbst davon nichts rechtes in sich erfähret, der muß freylich auf andere Dinge fallen, und auch andere dahinein führen.

Ferner habe hier zu gedenken, daß diese Bewegungsründe zur frühzeitigen Bekehrung nicht nur für Studirende, sondern für alle aus ihrem Taufbunde gefallene Sünder geschrieben sind, von welchem Stande, Geschlechte oder Alter sie auch seyn mögen. Die den Bund mit Gott gebrochen, und von dem allein seligen Gott abgewichen, sind ja höchst unselige Menschen, und in grosser Seelengefahr; daher sie alle eilen sollten, sich wieder zu ihrem Gott zu bekehren, oder ihren Bund zu erneuren. Und also möchten sie auch diese hier angeführten Gründe wohl erwägen und darnach sich prüfen; so würde es der Herr auch zu ihrer Erweckung und Bekehrung lassen gesegnet seyn.

Indessen habe doch bey dieser Schrift vornehmlich meine Absicht auf die Studirende gerichtet, und zuvörderst der lieben und Hoffnungsvollen Jugend in hiesigen sämtlichen Schulanstalten etwas vorlegen wollen, dabey sie ihren Seelenzustand prüfen, und beyzeiten bedenken kan, was zu ihrem Frieden dienet. Es ist hier zwar nichts neues oder besonderes, sondern das eben zu finden, was ihnen von ihren treuen Lehrern und

Vor:

Vorrede.

Vorgesetzten vorgehalten wird: indessen, wenn eben dieselbige ihnen vorgehaltene Wahrheit durch dieses schriftliche Zeugniß bestätigt wird; so kann sie unter göttlichem Segen etwan desto grössern Eindruck haben, und sie können sich auch noch in künftigen Zeiten zu ihrer Erweckung und Erbauung desto besser dessen erinnern, was sie vielfältig gehört haben.

Was die Studirende auf hohen Schulen betrifft, so sind die meisten zwar Studiosi Theologiae, daher ich auch am meisten auf diese gesehen habe. Doch ist vieles auch auf alle Studirende, und manches auch ganz ins besondere auf deren Umstände gerichtet, welche Medicinam oder Jura studiren, wie sonderlich pag. 158. 159. 199. 203. zu sehen ist.

Weil aber Studiosi Theologiae nicht nur besagter maassen die größte Anzahl ausmachen, sondern auch andern einmal den Weg der Buße und Bekehrung zeigen sollen; so sind einige Bewegungsgründe ganz besonders selbigen zum Besten aufgesetzt worden. Und eben denen zur Erweckung habe auch aus des sel. Herrn Prof. Franckens Schriften manches angeführt: woben ich von Herzen wünschte, daß doch der hiesigen seligen Lehrer, und besonders des sel. Herrn Prof. Franckens Schriften von Studiosis Theologiae möchten fleissig gelesen werden. Wenn ich auch nur durch dieses Scriptum bey einigen diß erhielt, daß sie obgedachte Schriften, besonders die Lectiones Paræneticas, mit Bedacht lesen möchten; so glaubte ich schon viel erreicht zu haben: denn da
diese

Vorrede.

diese Lectiones Paræneticæ unter allen Collegiis fast den größten Segen gehabt; so würde, da viele davon in Druck gekommen, auch die aufmerksame Lesung derselben, wie auch der übrigen Schriften der seligen Lehrer, gewiß nicht ohne Segen bleiben. * Und es solte billig ein ieder Studiosus Theologiæ, wo nicht icko bald, doch künftig hin, sich diese Schriften der hiesigen ehemaligen Lehrer anschaffen, durch welche die hiesige Universität und Theologische Facultät nicht nur bald von Anfang in solches Aufnehmen gekommen, sondern dadurch auch der ganzen Kirche Gottes viel Heil widerfahren ist; aber viele wissen nicht einmal, was diese selige Männer geschrieben oder ausgerichtet haben.

Dort erinnerte Moses das in der Wüsten aufgewachsene junge Volk Israel der vorigen Thaten und Werke Gottes, was er an ihren Vätern gethan, und sagte: Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen; deine Aeltesten, die werden dirs sagen. 5 Mos. 32, 7. Und Jes. 46, 9. heißt es: Gedenket des vorigen von Alters her ꝛc. Diß möchten wir auch uns zu ickiger Zeit gesagt seyn lassen, und an

* Es ist daher ein sehr gesegnetes Institutum, daß doch hier im Waisenhanse bey Tische täglich so vielen hundert die Schriften des seligen Herrn Prof. Franckens vorgelesen werden, wodurch mancher seine reiche Erbanung gefunden.

Vorrede:

an das vorige, was Gott auch hier gethan hat; gedenken, oder, wie es Jer. 6, 16. heist, nach den vorigen Wegen fragen, welches der gute Weg sey, und darinnen wandeln: so würden wir auch mehr Ruhe finden für unsere Seele, aber auch gewiß bey andern desto gesegneten seyn, wenn wir in die so gesegneten Fußstapfen der alten treuen Knechte Gottes träten, und Gottes Wort und Gebet mehr im Schwange gehen ließen. Sonst ist zu besorgen, daß es in künftigen Zeiten auch so gehen möchte, wie es im Buch der Richter Cap. 2. v. 10. heisset, daß nach dem Tode Josua und der Ältesten, ein ganz ander Geschlechte aufkommen, das den Herrn nicht kennete, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Dabey uns aber auch die merkwürdigen Worte zur Warnung stehen, da es v. 14. 15. heist: Sie konnten nicht mehr ihren Feinden widerstehen, sondern wo sie hinaus wolten, so war des Herrn Hand wider sie zum Unglück. Wer sich mit Gebet und Flehen stets zum Herrn wendet, auch einfältig bey dem Worte bleibt, und dasselbige fleißig treibet, dem wirds auch, wie dem Josua, gelingen, ja, nach dem ersten Psalm, alles, was er macht, wohl gerathen. Wer aber aus dem Worte und Gebete kommt, und andern Dingen nachheilet, ja auf krumme Wege weicht, dem wirds nicht gelingen, sondern vielmehr alles mißrathen, und er wird auch zu seiner Zeit groß Herzeleid haben. Es soll sich also niemand mit dem grossen Strome derer lassen hin-

hin
un
rer
ern
tre
gre
Sa
he.
sche
dig
Zer
ne
win
re
eig
rer
jück
Wo
feh
künf
leid
de
Gef
Kün
seyn
derb
dem
Chr
wir
ge
Lehr
Lehr

Vorrede.

hinreissen, die Gottes Wort so wenig treiben, und auf andere Dinge fallen; sondern ieder Lehrer und Studiosus Theologiae soll sich da desto mehr erwecken, Gottes Wort noch immer fleissiger zu treiben, und dadurch, so viel an ihm ist, dem grossen Verfall Einhalt zu thun, und ein gutes Salz zu seyn, damit nicht alles in die Säulniss gehe. Darum saget eben Paulus in den zum theil schon angeführten Worten, 2 Tim. 4, 2-4: Pre-
dige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken. Und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren. Wenn die Menschen die einfältig verkündigte Wahrheit des göttlichen Wortes nicht leiden wollen; so können auch wohl gut meynende Lehrer dahin kommen, daß sie sich nach dem Geschmack der Menschen richten, und andere Künste mit beybringen. So aber soll es nicht seyn, sondern je grösser der Verfall, und je verderbter der Geschmack ist, je mehr soll einer bey dem Worte und bey der Methode bleiben, die Christus und seine Apostel gebraucht haben; so wird er Segen haben, und auf dem rechten Wege des Friedens wandeln. Wer aber von der Lehre oder Lehrart und von der Praxi des besten Lehrmeisters Jesu Christi und seiner Apostel abweicht,

Vorrede.

weichet, der gehet gewiß einen Weg, der ins Verderben führet.

Da man nun ieziger Zeit so viele unter den Studirenden siehet, die auch andern nichtigen Dingen nachhelfen, und dadurch nicht nur für sich ins Verderben laufen, sondern auch hernach andere noch mehr hineinführen: so ist nun in dieser Schrift aus Gottes Wort der grosse Schade angezeigt worden, den sie sich und der ganzen Kirche zuziehen, wenn sie in ihrem unseligen Wesen bleiben, und sich nicht zum Herrn beyzeiten bekehren. Scheinet manches etwas hart zu seyn; so ist es eben das, was Gottes Wort saget. Wir können und dürfen von dem Worte nichts abthun, und nicht gelinder seyn, als Gottes Wort. Die Härte gehet auch nur wider die Sünde, wider den alten Menschen, unsern größten Feind, der in den Tod muß. Der liebevolle Jünger Johannes sagt: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.** 1 Epist. 3, 8. Das klingt freylich dem Fleische hart; und es fließet doch aus der innigsten Liebe. Man will also nur alle aus Liebe zu ihrem Heil vor ihrem Verderben warnen, und ihnen gerne die Seligkeit gönnen, welcher sie können theilhaftig werden: so sie sich fein frühzeitig zum Herrn bekehren. Wer selbst in seiner Jugend zu Gott gezogen worden, und dabey erfahren hat, wie er dadurch vor vielem Herzeleid, Jammer und Noth bewahret, und im Gegentheil so mancherley Gnade theilhaftig, ja recht mit Gnade und Barmherzigkeit gecrönet worden; der will gerne auch

Vorrede.

auch alle andere vor dem Verderben bewahret, und mit reicher Gnade beseliget wissen. Wer in Jesu Heil und Friede gefunden hat, will gerne auch alle andere einladen, zu Jesu zu kommen, und in ihm alles Heil, ja Leben und volle Gnüge zu finden. Der Zweck dieser Schrift gehet also auf das wahre, zeitliche, geistliche und ewige Wohlfeyn aller jungen Leute, und besonders der Studirenden. Sie wollen doch darum auch diese Wahrheiten mit Sanftmuth in ihr Herz pflanzen, und sich dieselbige zum Herrn ziehen lassen. Sie wollen nur alles nach der Schrift prüfen, alles mit dem Vorsatz sich zu bessern lesen, und das Gebet nicht dabey vergessen; so wird der Herr dazu sein Gedenken geben, und sie gewiß in seine selige Gemeinschaft bringen, wobey ihnen zeitlich und ewig wird wohl seyn.

Da ich nun, der ich kein Lehrer bin, in meinem geringsten Theil zum Heil aller jungen Leute, und besonders der Studirenden, gerne etwas beytragen wolte; so werden um so vielmehr alle redliche Lehrer in Kirchen und Schulen, den armen jungen Gemüthern, die in ihr Verderben eilen, gerne zu rechte helfen wollen, und also auch wol etwan, so sie es dienlich achten, diese Schrift ihnen bekannt machen, und noch besser erläutern und ans Herz legen. Vielleicht können manche Christliche Schulleute solche auch in denen mit ihren Untergebenen zu haltenden ascetischen und paränetischen Stunden, oder auch etwan da gebrauchen, wenn sie selbige zum heiligen Abendmahl präpariren: wie es

Vorrede.

ein gewisser redlicher Prediger mit einer andern Kleinen Schrift von der Bekehrung so gemacht hat. Bey denen, die der Wahrheit so bald Gehör geben, möchte ja wol dergleichen nicht so nöthig scheinen, und denen könnte etwa wol auch nur ein einiger Bewegungsgrund genug seyn, sich beyzeiten zu bekehren.

Allein Gott befiehet doch selbst, daß man sein Wort immer treiben und einschärfen solle, wie es 5 Mos. 6, 6 = 9. heisset: Diese Worte, die ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärfen: und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Und solt sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmaal vor deinen Augen seyn. Und solt sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore. Dabey wir noch die Randglosse Lutheri merken mögen, da er bey dem Worte schärfen sagt: „Wir sollen diese Worte immer treiben, und üben, daß sie nicht verrosten noch verdunckeln, sondern stets im Gedächtniß und Wort, als neu und helle, bleiben. Denn je mehr man Gottes Wort handelt, je heller und neuer es wird, und heisset billig, je länger, je lieber. Wo mans aber nicht treibet, so wird es bald vergessen, und unkräftig.“ Es sind auch die Gemüther sehr unterschieden, indem einen diß, den andern etwas anders bewegen kann; darum hat uns Gott in seinem Worte viele Gründe vor:

Vorrede.

vorgeleget, und den alten Menschen, so zu sagen, aus allen Winkeln hervor suchen wollen. Wenn ein Mensch noch so kräftig beweget wird, und auch diese und jene Ausflucht und Entschuldigung nach dem Fleisch niedergerissen siehet; so suchet er doch wol eine andere Ausflucht, einen andern Schlupfwinkel, wohin er sich verstecken könne. Damit nun aber einer keine Entschuldigung habe, daß es ihm nicht wäre gesagt, und er vor seinem Verderben gewarnt worden; so suchet Gott in seinem Worte auf so vielfältige Weise unter mancherley Vorstellung, und bald mit vielen Verheissungen, bald mit ernstlichen Drohungen, die Sünder zur Buße und Befeh- rung zu bringen. Daher sind auch hier in dieser Schrift viele Bewegungsgründe aus dem Worte Gottes zusammen genommen, und Ge- seß und Evangelium gebraucht worden: woben man es aber dem Herrn überläßt, wie er es da und dort gebrauchen will. Er, der Herr der Ernte, wird doch selbst für treue Arbeiter sorgen, und dazu auch wol, wie ich flehe und hoffe, diesen geringen Beytrag nicht ganz ungeseg- net lassen.

Sonderlich aber wird dazu vieles ja das meiste beytragen, wenn sich alle Knechte und Kinder Gottes fein erwecken ließen, nach denen zu Anfang angeführten Worten unsers Heilandes, den Herrn um treue Arbeiter herzlich an- zusehen; daher ist auch das Lied um treue Ar- beiter hinten mit beygesetzt worden. O ge- wiß! wenn die Eltern, und die, so Kirchen und

Vorrede.

Schulen zu besetzen haben, oder die Gemeinden selbst, für hohe und niedere Schulen mehr beteten, und den HErrn um treue Arbeiter anriefen; so würden die Kinder mit bessern Præceptoribus, und die Schulen und Kirchen mit bessern Lehrern und Predigern versorget werden. Denn wenn Gott sich aufgemacht hat, seine Kirche, sein Zion zu bauen und zu bessern; so erweckt er vorher seine Knechte und Kinder zum ernstlichen Gebet, da sie solche Erbauung und Besserung ernstlich und sehnlich verlangen, und nach dem Heil anderer Seelen recht hungern und dursten: alsdenn kommt er gewiß mit seiner Hülfe. Das sehen wir aus dem 102ten Psalm, da David im 14ten Vers sagt: Du woltest dich aufmachen, und über Zion erbarmen: denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seyst, und die Stunde ist kommen. Hier siehet David im prophetischen Geiste, daß die Stunde zur weitem Erbauung des Reiches Gottes gekommen sey. Aus was aber schließet er das? Er zeiget es in folgenden Versen, da er sagt: Denn deine Knechte wolten gerne, daß sie gebauet würde; und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden; daß die Heyden den Namen des HErrn fürchten, und alle Könige auf Erden deine Ehre; daß der HErr Zion bauet, und erscheinet in seiner Ehre. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen: und das Volk, das geschaffen soll wer-

Vorrede.

werden, wird den HErrn loben &c. Hieraus sehen wir, daß, wenn Knechte und Kinder Gottes die Ausbreitung des Reichs Gottes gerne wollen, und deshalb zu Gott anhaltend beten und flehen, der HErr auch ihr Verlangen, ihr Gebet erhöret, und sein Zion bauet. Der HErr gebe uns nur allen viel Gnade zum Gebet: denn daran fehlet es noch allen; es wird noch von uns allen (wer will sich ausnehmen?) viel, viel zu wenig gebetet. Darum werden auch so wenig Kalk und Steine zubereitet, und noch so wenig reine Pfeile gefunden, die recht zum Ziel treffen, da doch alle hohe und niedere Schulen gleichsam die Werkstätte seyn sollten, wo solche Pfeile zubereitet würden, daß der Köcher des HErrn recht voll würde.

Nun der HErr bereite sich selbst viele scharfe Pfeile wider das Reich des Satans, und segne dazu alle gute Anstalten, ja alle hohe und niedere Schulen, und so auch diese, wie alle zur Erbauung abzielende Schriften. Das thue er um seines Namens willen. Amen!

Halle,
den 16ten Sept.
1750.

E. H. v. B.